
DIESES KLEINE BÜCHLEIN WURDE ZUR ERINNE-
RUNG AN DAS 30 JÄHRIGE JUBILEUM UND
FAHNENWEIHE FEST DES SZÉPFALUER MÄNNER
GESANGVEREIN VERFASST.

KURZE GESCHICHTE

DER GROSSGEMEINDE
== SZÉPFALU ==

VERFASST VON

JOSEF KEHRER

—
EIGENTHUM DES VERFASSERS
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
—

Dr. Anton Peter Petri
Oberstudienrat
826 Mühldorf-Mödling
Bungalowstrasse 1

24

A

51

ARAD, 1911.
BUCHDRUCKEREI STEPHAN ZLINSZKY & COMP.

S 80 HELLER

KURZE GESCHICHTE

DER GROSSGEMEINDE

== SZÉPFALU ==

Dr. Anton Peter Petri
Oberstudienrat
826 Mühldorf-Möbling
Bungalowstraße 11

VERFASST VON

JOSEF KEHRER

EIGENTHUM DES VERFASSERS
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

ARAD, 1911.

BUCHDRUCKEREI STEPHAN ZLINSZKY & COMP.



10-282

24 A 51

Vorwort.

Da ich dieses kleine Büchlein dem Interesse meiner lieben Landsleute zur Verfügung stelle, bitte ich um Nachsicht betreffs meines Luckenhaftes Werkes, welches teils aus mangelhaften Angaben, bezüglich der Vergangenheit der Szépfaluer Gemeinde, teils auch deshalb nicht Vollkommen ist, weil ich mich nicht geeignet dazu fühle ein solches Werk zu verfassen. Ich will auch keine Historie schreiben, sondern bloß Tatsachen schildern, welche hier in unserer Gemeinde, durch lange Jahre hindurch, von der Ansiedelung bis zur jetzigen Zeit vorgekommen sind, und manigfaltigst abgespielt haben. Sollte es mir gelingen durch dieses Büchlein das Interesse für die Vergangenheit unserer Gemeinde zu erwecken, so will ich mit Freude dies für den einzigen Lohn der Mühe meiner bescheidenen Arbeit hinnehmen. Bevor ich aber zu meinem Gegenstand übergehe, will ich eine liebe Pflicht erfüllen und jenen hochgeehrten Herren, die mir ermöglichten dieses Büchlein zu Stande zu bringen, meinen innigsten Dank aussprechen.

In erster Reihe gebührt dem hochwohlgeborenen Domherrn Dr. Szentkláray Jenő, welcher mir durch seine Angaben in Notizen so sehr erleichterte, mein innigster Dank. Weiterhin verdanke ich noch denen hochgeehrten Herren: Marx Lajos Comitats-Waisenstuhltreferent, Hochwürden Herrn Szeitz Mihály, unserem belieb-

ten Gemeinde-Pfarrer, Herrn Papp János, unserem hochgeschätzten Notär, Herrn Wéber János Director-Lehrer, Herrn Lehrer Weber Antal, Herrn Klepp József Richter und Herrn Chwalier János Gemeinde-Cassier, welche mir ebenfalls durch ihr gefälliges Beitragen meine Arbeit erleichterten.

Die Quellen meines Büchleins sind:

1. Die Notizen Dr. Szentkláray Jenő's.
2. Das vom Szépfaluer Herrn Pfarrer Szeitz Mihály mir zur Verfügung gestellte Notize: *Origo et progressus parochia romano catholicae Schöndorf*.
3. Die Angaben derer im Vorworte erwähnte Herren.

Einleitung.

Wenn wir die angenehm breiten, reine und schön-gebauten Gassen unserer stillen traulichen Gemeinde verlassen, und gegen den Marosfluss spazieren, kommt uns fast unwillkürlich der von unserem Volke sogenannte „Türkische-Brunnen“ in unser Gesichtskreis; es ist eine dem Dorfe naheliegende Ruine, welche von langer Zeit her steht. Niemand konnte mir darüber näheres erzählen, man weis überhaupt nicht einmal ob der Türke auch in Wirklich dort gehaust, oder aber nur zerstörte und zertrümmerte. Ein Mensch, reich an Illusionen, könnte sich eine lange Sage davon bilden, so aber wohnen hier lauter ruhige Menschen an Gemüth, denen es nicht einmal einfällt darüber nachzudenken. Schauen wir westlich, so sehen wir unseren „Sancberg“ wo jemals eine Festung stand. Heute noch kommt es vor, dass der Pflug des fleissigen Landmannes so manche uralte Sachen der damaligen Zeit heraus ackerte, ein Zeichen, dass doch in wirklich etwas gewesen ist, doch was und wie es war kann uns ja niemand sagen, weil alle die damaligen schon nach Jenseits gegangen sind. Tal abwärts sehen wir auch das sogenannte „Kriegstal“ auf welchem Orte wer weiss welch' schauerliche Momente es gegeben hat. Hier spielte sich in früherer Zeit ein Grosser Streit, ein blutiger Kampf ab. Wenn wir einen Begriff haben wollen, welche historische Szenen sich hier vorgetragen haben, müssen wir zurücksehen in die erste Jahrhunderte unseres teuren Vaterlandes als noch unsere Landschaft von den Volkslieder der klangvollen ungarischen Sprache wieder hallte.

Der Marktfleck Szódi.

Es ist ein historischer Beweis, dass in der Gränzlinie unserer jetzigen Gemeinde auf der sogenannten „Háda“ Maros-Insel schon in der Zeit des Árpád Herrscherhauses ein Marktfleck mit Namens Szódi stand, mit einem Burgkastell, welches auch den Namen Szódi führte, dessen Trümmer sogar noch heute trotzen mit der unerbittlichen Vergänglichkeit. Der Brunnen der vorzeiten stolzen Burgkastell ist noch heute sichtbar, es kennt ihn auch ein jeder Bürger unseres Ortes, es ist der sogenannte „Türkische-Brunnen“. Obzwar dieser Brunnen die Türken nur so viel angeht, dass sie die stolze Burg mit Brunnen dem Vandalismus zur Beute gaben.

Die Umgebung unserer Gemeinde war unter der türkischen Eroberung ein wichtiger Kriegspunkt und wahrscheinlich die grossefeldzüge um den Schlüssel Siebenbürgens, nämlich um die Festung Lippa und Solymos spielten sich in der Gegend unserer Gemeinde ab.

Die Einwohner Szódi's waren reine Ungarn, die ihre Wehrpflichten an der Maroser Schutzlinie leisteten. Der Marktfleck musste im XIV-ten Jahrhundert schon sehr bevölkert gewesen sein, weil päpstliche Zehntel-Sammler in ihren Journalen vom Jahre 1333 schon von einer „Szódi“-schen Kirche und Pfarrhause erwähnten. Unter der türkischen Eroberung ist der Marktfleck Szódi total zugrunde gegangen und auch die Einwohner haben sich zerstreut. Der einst namhafte Marktfleck Szódi ist zu einem unbedeutendem walachen Ort versenkt und aus dem Komitate Hunyad und Arad eingewanderte Walachen haben den Namen Szódi nach ihrem Sprachdialekt auf Szeffdin verdreht.

Mit dem Aussterben der Ungarn, wahrscheinlich im zweiten Theile des XVI-ten Jahrhunderts ist auch die Kirche und Pfarrhaus vernichtet worden. Später hörten wir nur anfangs des 18-ten Jahrhunderts wieder etwas von der Gemeinde Szeffdin. Als nämlich der grosse Türkenlager Herzog Eugen von Savoya, Südungarn von dem Türkenjoch befreite, hatte die wiener Regierung

Südungarn a's eine eroberte Provinz unter dem Namen „Temeser-Banat“ für den Kaiser besetzt, und durch österreichische Beamte und Gesetze verwaltet. Der erste militärische Regent vom „Temeser-Banat“ liess dieses sofort durch militärische Ingenieuren aufmessen, und so wurde schon im Jahre 1723 eine Mappe verfertigt, welche Südungarn in jenem Zustande darstellte, in welchem man es nach dem Verjagen der Türken gefunden hatte. Auf dieser Mappe finden wir aber keine Spur mehr von dem einstigen Szódi Marktfleck. Auf dessen Ruinen spielte in damaliger Zeit schon das walachische Szeffdin eine Rolle. Die Gemeinde Szeffdin gehörte schon im Jahre 1721 zum Bezirk des Lippaer Verwalter und die Gemeinde hatte auch in dieser Zeit schon eine Löffelmühle zur Herstellung des nötigen Mehlbedarfes. Auch war der Grundbesitz in dieser Zeit sehr unregelt, und folge dessen waren ewige Streitbarkeiten an Tagesordnung. Aber nicht nur unter einzeln Personen sondern auch Nachbargemeinden führten deswegen einen tödtlichen Hass gegeneinander, bis nicht im Jahre 1752 auf ein Regierungserlass ein Ingenieur Namens Strauss mit 12 Gränatieren in Szeffdin erschien und den Grundbesitz streit zwischen den Szeffdiner Walachen und Mondorlaker Heidunken durch pünktliches Aufmessen des Besitzes eingestellt hatte. Die ohnehin arme, kleine Gemeinde Szeffdin wurde von der, im Jahre 1740 ausgebrochenen Pest Krankheit derart vermindert, dass man kaum einige Menschen vorfinden konnte. Das grosse Elend vermehrte dann noch der zügellose Unfug der Soldaten des an der Maroslinie liegenden Infanterie Regimentes von Wasquez, die mit ihrem räuberischem Benehmen die ganze Gegend befürchteten. Einbrüche, Diebstähle waren auch stets auf der Tagesordnung, und sogar die Sicherheit des menschlichen Lebens war bedroht. Dass wir uns einen Begriff machen können von dem dunklern Unfug und brutalem Treiben des Wasquez-ischen Infanterie-Regimentes, will ich folgendes erwähnen. Im Jahre 1742. packte sich ein Szeffdiner Bauer Namens Bucsuluj Péter zusammen und ging zur Administration nach Temesvár die Behörde zu

bitten, man möge doch ein Mittel finden, für das im Szeffdiner „Gutwill“ liegende Militär zu bändigen, denn ihm wurde der Honig sogar schon aus dem Bienenstocke gestohlen.

Die deutsche Ansiedlung.

Die grösste Ungerechtigkeit aber, welche die Gemeinde Szeffdin betraf, geschah in der Zeit der deutschen Ansiedlung. Die Walachen wurden einfach aus ihrem Besitze getrieben, welchen man dann den Deutschen überlies. Auf Grund einer im Jahre 1752. vom Temesvárer Regierungsamt erlassenen Verordnung, wurden die zábrányer Goldwäscher aus ihrer Gemeinde getrieben, und auch ihr Hab und Gut den deutschen übergeben. In dieser Zeit meldeten sich in der Gemeinde Szeffdin auch schon Deutsche, welche sich auf den Terrain der jetzigen Gemeinde Szépfalu niederliessen. Die deutsche Ansiedlung war im Jahre 1764. schon so kräftig, dass sie schon in dieser Zeit unter einer separaten Gemeindevorsteherung als eine selbständige Gemeinde fungierte, welche Gemeinde durch ihre systematische und regelmässige Baute und wegen Unterscheidung von dem walachischen Ort Szeffdin, von dem damaligen csanáder Bischof Graf Enzl Ferenc de Wagram Schönendorf genannt wurde. Dieser Name wurde später vom Kaiser Josef II. und ungekrönte König von Ungarn, — als er das Temeser-Banat bereiste, — bestätigt. Die Bewohner der Gemeinde Schönendorf zählten schon im Jahre 1766 200 Familien mit 790 Seelen, welche die ihnen zugeteilte Güter mit einem lobenswerten Fleisse bearbeiteten und unsere schöne Gemeinde in ihrer systematischen Regelmässigkeit erbauten. Es ist noch erwähnenswerth, dass die ersten Ansiedler ihren Wasserbedarf nur mit Quellenwasser befriedigen konnten, welche Quellen wahrscheinlich die jetzige, an der südlichen Gränze unseres Ortes stehende, sogenannte Stockbrunnen waren.

Vergangen sind also die stürmischen kriegerischen Zeiten, und auch die „Gutwiller“ Musketaner Soldaten

stören die angesiedelten Deutschen nicht mehr mit ihrem wilden unfug. Es kamen jetzt stille Zeiten, ruhige Tage, in welchen unsere Ahnen mit unermüdlichem Fleisse ihrer Arbeit nachgehen könnten.

Heute können wir sehen, dass dieser Fleiss an Wirken und Schaffen sich auch über die jetzigen Bewohner ererbt hat. Die Gemeinde nimmt mit der Zeit ihr jetziges Bild auf, Schönendorf wird in der Warheit schön und ein jeder Bürger in unserer Gemeinde ist heute stolz auf seinen schönen Geburtsort.

Die Bewohner der Gemeinde.

Schon im Beg'ne meines Schreibens betonte ich, dass die Bewohner des Marktfleck Szódi reine Ungarn waren, welche ihre Wehrpflichten an der Maroslinie geleistet haben. Unter dem Türkischen Joche aber wurde Szódi vernichtet und auch die langen und schweren Gefechte gegen die Türken theils gefallen, theils haben sie sich zerstreut, so, dass dieses einst namhafte Szódi zu einem unbedeuteten, kleinen Orte zusammengeschmolzen ist. Mit dem Vergehen der Szeffdiner Walachen haben sich auch die deutschen durch ihrem Fleiss eine sichere Existenz erworben.

Die jetzigen Bewohner unserer Gemeinde sind theils von Österreich, theils von Deutschland eingewandert. Es sind auch einige Französische Familien hier, welche aber mit der Zeit in die Deutschen einverleibt wurden.

Unsere Bürger sind von einer mittleren Grösse, gut genährt und meistens blond, lieben die Arbeit und Ordnung, sind aber immer noch ein wenig abergläubisch. Sie sind treue, anhängliche Bürger des ungarischen Staates und auch gute Christen.

In der Kleidung der Männer dominirt die schwarze Farbe. Die Frauen tragen sich einfach, lieben ebenfalls schwarz, oder andere dunkle Farbe zu Jacke, tragen Atlas oder Seidenhalstuch, einen reichgefalteten Kittel, eine glatte, faltenlose Schürze. Besonders lieb sind die kleineren Mädchen mit ihrer Gretchenartigen Haartracht und mit ihren gesunden, runden, rothen Wangen.

Die Beschäftigung unseres Volkes ist teils Urproduktion, das heisst Ackerbau, und teils Korbflechterei Hausindustrie, welcher letzterer Zustand uns auch zu verstehen lässt, warum in unserer Gemeinde die Lungenschwindsucht so stark verbreitet ist. Es ist ein trauriger Zustand, besonderes in Winterszeit, wenn man in solch ein Zimmer eintritt und zusieht, wie die Familienmitglieder von 6—7 Jahren aufwärts sich um das tägliche Brod bestreben, wo die Luft schwer und verdorben ist durch den We'dengeruch. Gut wäre wenn sich das Volk mehr um feinere Flechterei annehmen möchte, es könnte sich dann auch eine Fabrick mässige Korbflechter Industrie entwickeln, welche zu grossem Nutzen und Gunsten der ärmeren Leute wäre.

Die Zahl unserer Bevölkerung.

Im Jahre 1766 zählte unsere Gemeinde schon 790 Seelen, welche Zahl sich im Jahre 1823 auf 1524 erhöhte. Wenn wir jetzt unseren Seelenstand von letzterer Zeit betrachten, oder aber die Ziffern der Volkszählungen von dem Jahre 1901. und 1911. vergleichen kommen wir auf ein trauriges Resultat. Bei der Volkszählung 1901. zählte man in unserer Gemeinde 2701 Seelen, im Jahre 1911. aber reduzirte sich der Seelenstand auf 2529. Wenn wir jetzt noch die 243 Abwesende und die 131 Seelen, welche auf der Puszta wohnen von letzterer Zahl abziehen, bleiben noch 2155 Seelen in ganzem. Also im Zuwachs des Seelenstandes prosperirt unsere Gemeinde wie der Krebs, rückwärts! Und was mag wohl die Schuld davon sein, vielleicht die Zahl der Sterbenden? Oder saugt vielleicht Amerika unsere Kräfte ein? Teilweise ja ist dies der Fall, denn das Amerika-Fieber fordert ja doch auch seine Opfer, aber doch nicht in so grossem Masse. Um den Grund kennen zu lernen, müssen wir mit einem traurigen Ereigniss Bekanntschaft schliessen. Sehen wir uns nur das Staatsmatrikelbuch an. Darin blätternd halten wir beim Jahre 1896. wenig Nachsicht über die Zahl der Geburten,

es sind 160 gewesen. Blättern wir weiter sagen wir bis 1909, vierzehn Jahre später, da finden wir nur mehr 61 Geburten zusammen. Welch grosse Reduzierung in 14 Jahren! Welch eine hypermoderne Entwicklung? Über diesen Punkt will ich nur die Worte eines weltberühmten ungarischen Dichters zitieren, welche in einem seiner Werke folgend lauten:

„Kinderweinen
Ist Gottessegen
Giesst guten Menschen
Glück ins Herz.“

Leider aber könnte man diese beherzende Worte in unserer Gemeinde auf keinen fruchtbaren Boden säen.

Kirchliche Angelegenheiten.

Schon in der Zeit der Könige aus dem Hause „Árpád“ hatte der Marktfleck Szódi eine römisch-katholische Kirche mit einer Pfarre. Aber mit Szód's Vergehen ist auch die Kirche verschwunden. Ob das walachische Szeffdin eine Kirche hatte oder nicht, konnte ich nicht ausforschen.

Die Einwohner Szeffdins waren wahrscheinlich Gläubige griechisch-orientalischer Ritus, und nur die später angesiedelte Walachen von Zábrány waren griechisch-katholischer Ritus.

Indem ich von Szódi's und Szeffdin's Glaubenleben weiteres nicht sagen kann, so will ich in einigen Worten das Schöndorf Glaubenleben schildern. Als unsere Gemeinde sich besser entwickelte, hatte sie sich im Jahre 1766. kirchlich von der Gemeinde Hidegkut separiert und gleich noch in diesem Jahre erschien der Erste römisch-katholische Priester Namens Wohlfart ^{+ 20.9.} József, dessen 15 Nachfolger bis zur heutigen Zeit folgende sind. ¹⁸¹⁷

2. Szigethy János vom Jahre 1769. bis 1770.
3. Rosenberg Ferenc „ „ 1770. „ 1771.
4. Zsilling Antal „ „ 1772. „ 1789.
5. Laposy Marcell „ „ 1789. „ 1795.

6. Szuterell József vom Jahre 1795. bis	—	Neupatroch + 22. 6. 1810
7. Fiedler Felicián „ „	1796. „ 1801.	+ 5. 8. 1810 Trautner
8. Kollár János „ „	1801. „ 1810.	
9. Kollár Mihály „ „	1811. „ 1841.	
10. Geiger Mihály „ „	1841. „ 1843.	
11. Papp Károly „ „	1843. „ 1856.	
12. Ertl Ödön „ „	1857. „ 1883.	
13. Pfeifauf Károly „ „	1883. „ 1893.	
14. Dr. Szever Ferenc „ „	1893. „ 1898.	
15. Hemmen János „ „	1898. „ 1905.	

Und zuletzt der 16-te Priester der Gemeinde ist unser jetziger hochwürdiger Herr Pfarrer Szeitz Mihály, welcher sich einer allgemeinen Hochachtung erfreut und seine wirksame Tätigkeit seit Jahre 1905 verubt.

Als der erste Priester hier im Jahre 1766 erschienen ist, hatte der csanáder Bischof Graf Engl Ferenc de Wagram Schöndorf zu einer separaten Pfarre erhoben und vermittelte auch bei dem damaligen bürgerlichen Präses Graf Perlasz Rialp, dass die Schöndorfer Pfarre von seite der königl. ungarischen Kammer mit entsprechender Dotation versehen und systematisirt wurde. Dies geschah auch, und so wurde der erste Patron zu Schöndorf die königlich ungarische Kammer. Im Jahre 1780 übergang die Patronatschaft auf den Gutsbesitzer Spech Mihály und dessen Familie, bis nicht König Franz der 1-te die Patronatschaft dem Baron Prónay Sándor de Tothpronna als eine Gabe verliehen hatte. Von der Prónay'schen Herrschaft übergang die Patronatschaft im Jahre 1853 auf die Gräfin Nostitz-Rieneck Paula welche die schöndorfer Herrschaft ankaupte. Später in den 1880-iger Jahren übernahm sie Deutsch Sándor de Hatvany, von welchem die Patronatschaft im Jahre 1893 auf immer und ewig auf das csanáder Bistum übergang.

Die Kirche.

Von der Ansiedlung unseres Ortes bis zum Jahre 1824 verrichteten unsere Gläubigen ihre Andacht in einem Bethause. Das erste Bethaus, welches auf dem schöndorfer grundherrschaftlichen Terrain stand, war von

Latten und pilotenartigen Pfosten zusammengestellt, aber auch schon so verfallen, dass der Regen schon auf den Messe lesenden Priester tropfte und Sperlinge nisteten schaaarenweise in denselben. Im Jahre 1794 lies der Patron Spech auf dem Platz der heutigen Kirche ein neues Bethaus mit einer Glocke bauen, welche der damalige Bischof Krisztovics Imre eingeweiht hatte. Das vom Patron Spech erbaute Bethaus war aber auch schon im Jahre 1824 derart verfallen, dass der neue Patron Baron Prónay Sándor eine, — die noch heute stehende Kirche bauen liess, welche von dem Ujarader Dechant Lebzelter Henrik im Jahre 1825 den 29-ten September eingeweiht wurde. Während dem Bau dieser noch heute stehenden Kirche wurde der Gottesdienst im herrschaftlichen Hámbár abgehalten, welcher heute zu einer Kinderbewahranstalt (ovoda) umgeändert ist. Der Patron hatte mit bischöflicher Bewilligung, zur Erinnerung an seine verstorbene Gemahlin geb. Gräfin Teleky Johanna zur Schutzpatronin unserer Kirche und Gemeinde eingesetzt. Der Schutzpatron der früherigen Kirchen war Erzengel Michael und deshalb feiern die Bürger der Gemeinde ausser dem Kirchfesttage St. Johanna (am 24-ten Mai), auch den Ersten, dem St. Michael folgenden Sonntag als Kirchweihe. Auch liess der Patron Prónay im Jahre 1827 das Altarbild der heiligen Johanna, dessen Gesichtszüge die seiner verstorbenen Frau sind, in Wien verfertigen und schenkte es noch im selben Jahre der Kirche.

Nun ist in unserem Orte eine schöne Kirche zur Ehre Gottes erbaut, welche schon öfter dieser Zeit renovirt und mit verschiedenen Spenden geziert wurde. Hier muss ich auch betonen dass unsere Kirche im Jahre 1842. mit einer Turmuhr im Werthe von 1000 Kronen versehen wurde, welche zum ersten Male im Jahre 1842. den 6. August am Abend um 6 Uhr ihren wohlthuenden, traulichen Klang zum „Ave Maria“ leuten erschallen liess. Gleich nach, im Jahre 1843. liess der Patron den Nebentalar zur Ehre der heil. „Maria Hilf“ aufbauen.

Im Jahre 1887. den 23-ten Mai wurde unsere Kirche vom Blitze zertrümmert. Eben segnete der damalige Pfarrer

Pfeiffauf Károly zwei am Altar kniende Ehepaare ein, welcher ernste Moment durch dem schrecklichen Krach des Donners und einschlagen des Blitzes gestört wurde. Von gegenwärtigen Hochzeitsgästen wurde die 13jährige Altmayer Terezia getötet und noch mehrere verletzt.

Der Patron Deutsch Sándor de Hatvani liess die beschädigte Kirche dann aufs Neue herrichten, sogar auch ganz neue Fenster wurden eingesetzt. Zur Erinnerung dieses traurigen elementar Schlages liess man die Kirche mit einem Blitzableiter versehen, welcher im Werthe 506 Kronen war. Im Jahre 1889. am Osterfeste wurde das ausgeweiterte Chor mit der neuen Orgel eingeweiht. Weiterhin geschahen noch äusserliche Renovierungen im Jahre 1894, bei welcher Gelegenheit auch das Turmkreuz vergoldet wurde.

Gleichfalls wurden auch die Altäre aus freigebiger Spende der Charle geb. Moszler Elisabeth marmoriert. Hier will ich nebst auch betonen, dass die Familie Lantz auch viel zur Verschönerung unserer Kirche beigetragen hatte.

Im Jahre 1897 wurden durch den Abt Dechant Kristócsák Gyula die Samstägigen Litaneien angeordnet, und damat wurde auch die erste Mai-Andacht abgehalten. In diesem Jahre wurde auch die Gesandten-Wahl abgehalten, bei welcher man einen Gesandten wählte, zu dem Congress, welcher für die katholische Autonomie arbeitete.

Die Wahl fürte eine aus fünf Mitglieder bestehende Kommission, dessen Präses Pfarrer Hemmen János war und Mitglieder Weisz András, Gehl Jakab, Molter Antal und Moszler Antal. Stimmrecht hatte ein jeder 24 jähriger römisch-katholischer Mann, welcher Zahl 477 waren. In unserer Gemeinde welche damals dem unteren Arader Bezirk angehörte, wurde Graf Zselénszky Róbert gewählt. Im Jahre 1899 erteilte der Weihbischof Németh József das heil. Sakrament der Firmung unter 657 Gläubigen aus, bei welcher Gelegenheit dem Bischof ein imposanter Empfang zuteil wurde. Durch den neuen Patron Bischof der csanáder Diözöse wurde die Kirche im Jahre 1902 wieder renovirt, welche Kosten 3102 Kronen waren. Damals auch liess der Bürger Péter Steimer das Turm-

kreuz vergolden. Drei Jahre später schenkte unser jetziger Hochgeehrter Herr Pfarrer Szeitz Mihály, der sich durch seine vorzügliche geistreiche Predigten einen unvergänglichen Namen erwarb eine schöne St. Antonius Statue. Dieses edle Beispiel bewog auch andere Bürger zu ähnlichen Spenden. So stiftete Folgert Péter eine St. Johann Statue, Wittwe Föhran Margit eine St. Josef Statue, Buchhauer János das Ewige Licht und noch manche andere edelherzigen Spenden tragen dazu, dass unsere Kirche stets verschönert wird. Noch im Oktober dieses Jahres wird die sich jetzt im Bau befindende neue Orgel im Werthe von 4000 Kronen durch die temesvárer Orgelfabrik Wegenstein L. u. Sohn aufgestellt.

Die Pfarre.

Der Platz des jetzigen Pfarrhauses ist schon bei der Ansiedelung für diesen Zweck bestimmt worden, auf welche leere Stelle auch im Jahre 1811 das Pfarrhaus gebaut wurde, welches dann im Jahre 1842, am 5-ten September schon wieder abgetragen wurde, weil es einzustürzen drohte. Das neue Pfarrhaus wurde im Jahre 1843, am 24-ten Juli fertig, in welches zum erstenmale Geiger Mihály Pfarrer eingezogen ist.

Hier will ich auch bemerken, mit was für einer Dotation die Pfarrstelle verbunden war. Unser Seelsorger bekam in erster Zeit einen jährlichen Gehalt von 200 Conventions-Münzen, in Naturalien 15 pressb. Metz Weizen, 15 pressb. Metz Mais, 30 pressb. Metz reinen Hafer, 15 Fuhren Heu und 15 Klafter hartes Brennholz. Mit dieser Dotation war unsere Pfarre verbunden bis nicht der csanáder Bischof Kószeghy László im Jahre 1811 mit Einverständnis des Patrons eine günstigere Wendung eintraff und festgesetzt wurde, dass der Pfarrer in Geld wieder 200 Conventions-Münzen, in Naturalien aber 30 pressb. Metz Weizen 48 Metz Hafer, 16 pressb. Metz Mais in Kern, 12 Uhere Wein, 15 Klafter hartes Brennholz, 6 Fuhren Stroh und 6 Fuhren Heu. Dieser Gehalt wurde vor hundert Jahren festgesetzt, als die Teuerung warscheinlich noch nicht so gross war als heute.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Betreff der Verwaltung unserer Gemeinde kann ich sagen, dass schon nach der Ansiedelung Gemeindevorsteher an der Spitze der Gemeinde standen. Aber ob sie eine autonome Verwaltung führten und in welchem Masse, ist unbekannt. Mit den Namen der einzelnen Gemeindevorsteher treffen wir uns erst im Jahre 1805, in welcher Zeit ein gewisser Gripals Péter Richter war. Erst im Jahre 1811. kam der erste Notär Namens Ruttkay, in welcher Zeit Lambertus Péter und 3 Jahre später Schöfer János Gemeinde-Richter waren. Im Jahre 1816. wirkte in der Gemeinde wieder ein anderer Notär, Namens Roser Jakab, unter dessen Zeit Fendinger Péter und Klepp Heinrich Richter waren. Beiläufig vom Jahre 1823. bis 1834. wirkte Tadits Demeter als Notär, mit welchem Herdt János, Moszler György, Wailand Miklós als Richter fungierten, dann wieder Lambertus Antal und zuletzt Klepp Lipót. Vom Jahre 1835. bis 1843. war Notär Kovács János, von welchen Zeit wir im Besitze eines original-ungarisch gedruckten Gemeinde Präliminar sind. Wenn wir dieses Präliminar durchlesen, so werden wir für die Besoldung der Gemeinde-Hirten eine verhältnismässig bedeutende Summe finden, welches ein Beweis ist, dass unsere Gemeinde sich damals einer sehr reichen Viehzucht freute. Natürlich war es damals viel leichter als heute, da die Gemeinde eine Weide von 1000 katasztraljoch besas. Vom Jahre 1843. bis 1856. war Keserü Lajos als Notär hier angestellt, unter welcher Zeit wieder Lambertus Antal, hernach aber Hammer Fülöp und Witzenbacher György Richter waren. Vom Jahre 1856. bis 1865. wirkte hier als Notär Fischer Adam, und von 1865. bis 1884. Grivicic Károly, unter welcher Zeit das noch jetzige Gemeindehaus gebaut wurde. Während seiner Dienstzeit waren folgende Gemeinde-Richter: Witzenbacher János, Gehl Lőrinc, Klepp Bertalan,

Steimer János, abermals Witzenbacher János, Müller Kristof und wieder Witzenbacher János. Während der Dienstzeit des Szuck Jozsef Richters aber erfreute sich die Gemeinde einer grossen Überraschung. Es geschah nämlich als unser glorreich herrschender König Franc Jozsef der I. im Jahre 1884. dem in Allios abgespielten Manöver beiwohnte, auf seiner Rückkehr unsere Gemeinde durch hohes Erscheinen beehrte. Die ganze Gemeinde mit Anwesenheit des Bezirkoberstuhrichters Kovácsics Gyula de Réthát, der Gemeindevorsteherung: Szuck József Richter, Griwicsics Károly Notär, Pfarrer Pfeiffauf Károly, die Maria-Mädchen und Schützenverein empfingen ihren allerhöchsten Herrscher mit grosser Begeisterung, bei welcher Gelegenheit Hoch derselbe durch seine Anrede den Richter Szuch József höchstens aus zeichnete. Von 1886 bis 1902 folgte Grivicic Károly, Sohn György als Notär, unter welcher Zeit folgende Richter waren: Hercz Ferencz, Steimer János senior, Gräf Mátyás, Chwalier Jakab, Moszler Antal. Im Jahre 1902 wurde der auch noch jetzt hier wirkende Notär Pap János gewählt. In ihm hat die Gemeinde einen Musterbeamten gewonnen, welcher die Verwaltung der Gemeinde mit seiner Tüchtigkeit und Pünktlichkeit zur allgemeinen Befriedigung korrekt führt. In dieser nicht leichten Arbeit beteiligten sich auch die Richter: Molter Antal, Steimer János junior, Müller Antal und Klepp József. Während dieser Dienstzeit des Notärs Pap János wurde auch die Gemeinde Vizenotärstelle kreirt und als erster Patzner József dipl. Notär gewählt, welcher alsbald abdankte, und so an dessen Stelle Pártos Sándor dipl. Notär gewählt wurde. Nach im in Jahre 1909 kam der jetzige Vizenotär Kehler József dipl. Notär auf die Stelle. Ich will auch noch betonen, dass unsere Sanitätsangelegenheiten von den Szépfaluer Kreisartze versehen werden, wozu auch die Gemeinden Cseralja und Temesillésd noch gehören. Der Erste Kreisarzt war Dr. Rédei Manó, nach im wurde der jetzige, Dr. Deutsch Géza gewählt, der sein Amt durch grosses Wissen und Fähigkeiten auf das Beste versieht.

Schulwesen.

Schon unsere Ahnen fühlten die grosse Wichtigkeit der Schullen. Ein Beweiss dafür ist, dass schon im XVIII-ten Jahrhundert hier eine regelmässige Schulle mit einer Lehrkraft war, welche wahrscheinlich damals auch auf demselben Platze, als die jetzige Schulle stand. Anfangs des XIX-ten Jahrhunderts hatte die Gemeinde schon einen, nach kontraktmässiger Vorschrift, angestellten Lehrer. Ein solcher original Kontract welcher dies beweist, is vom Jahre 1811 auf uns geblieben, welchen ich hier wortgetreu anführe.

Kontract.

Wir unterfertigte Richter, Geschworene und gesammte Gemeinde des in dem Löbl. Temesvar-Comitate liegenden Grundherrlichen Ortes Schöndorf geben hiemit zur Bestätigung: dass wir mit dem königl. hungar. Studienfond wegen besserer Bestellung unserer kath. Schulle und Schulhauses, wie auch dem Lehrer folgendes bestimmt, und nachfolgende Verbindlichkeiten auf immer über und genommen haben als:

1-mo. Wir verpflichten uns das schon bestehende, oder zuerrichtende Schulhaus in welchem ausser einem abgesonderten, geräumig lichten Schulzimmer, eine gehörige, von dem Schulzimmer abgesonderte Wohnung für den Lehrer mit einer Küche, Speis u. Stallung bestehen solle, nicht nur jederzeit im gut und brauchbarem Stande zu erhalten; sondern auch das Schulzimmer mit erforderlichen Bänken, Tafeln und Tisch sammt Stuhl gehörig einzurichten; welche Verbindlichkeit sich auch auf die künftige Erhaltung des Schulgebäudes erstreckt; wie auch;

2-do. Die Schule mit nötiger Kreide, Schwämme, Tinte, Bleistiften, Bücher, Papier und andere Notwendigkeiten zu versehen und überhaupt für gute Erhaltung des ganzen Schulgebäutes und deren Requisiten sammt Einzäumung des Schulhauses und Hausgartens bestens besorgt zu sein.

3-tio. Zur Erhaltung des Lehrers verbinden wir uns folgende jährliche Subsistens, in vierteljährlichen Fristen, als:

Im baaren Gelde aus der Gemeinde-Cassa 150 Fl. sage Hundert und fünfzig Gulden. An reinem Weizen von jedem Hause $\frac{1}{4}$ Pressburger Metz in allem von 209 Nro. 52 $\frac{1}{4}$ Pressburger Metzen unweigerlich zu seiner Zeit zugeben und zuzuführen.

4-to. Werden wir auf eigene Unkosten zum Gebrauche des Lehrers und zur Beheizung des Schulzimmers verpflichtet sein zu geben und zuzuführen an harten Brennholz: acht Klafter.

5-to. Zur bessern Subsistens sind dem Lehrer nebst dem Schulhausgarten und der Schule schon vorhin Grundherrschaftlicher Seits resoluten und beigemessenen 4 Joch freie Wiesen Gründe.

6-to. Da der Lehrer auch die Kirche- oder Messuers-Dienste, das Orgelschlagen, Hostienbacken, Kirchenwäschwaschen und derlei zu besorgen hat, zieht er dafür, nebst gewöhnlichen Stolar-Einkünften von der Kirchen-Cassa am baaren Gelde zehn Flor.

Zur Urkunde sogestaltiger Verbindlichkeit ist gegenwärtiger Contract in sechs gleichlautenden Exemzplarien für die hochlöbl. königl. ungar. Stadthalterey wie Achiven der Nationalschul-Behörden, für die Löbl. Grundherrschaft, Gemeinde- und Local-Schul-Direction zur Aufbewahrung ausgefertigt worden.

Signatum Schöndorf, den 19-ten Juni im Jahre 1811.

Nach diesem Contracte wurden also unsere Lehrer angestellt. Aber wer diese Lehrer gewesen, konnte ich nicht ausforschen. Den ersten Lehrer Schmidt Mihály, dem Namen nach sehr bekannt, treffen wir uns in den 1820-er Jahren, welcher so zusagen ein ganzes Menschenalter hindurch wirkte. Anfangs wirkte Schmidt Mihály allein, aber später schon im Jahre 1836, mit einem Unterlehrer Namens Gravath Henrik, gebürtig von Mássalak; dem in seinem Amte Haubertusz Ferenc, später Weber János folgt, welcher hier auch gestorben ist. Unter der Zeit als Schmidt Mihály Lehrer war, war noch ein gewisser Taubner Jakab Unterlehrer Schmidt

Mihály, der ein sehr beliebter Lehrer war, hatte sehr viel zur Entwicklung unseres Schulwesens beigetragen; zur Anerkennung seines über 40 Jahren langes tadelloses und ehrenvolles Wirken, wurde er durch ein königliches-Verdienstkreuz ausgezeichnet. Als er in Pension ging, wurde die Oberlehrerstelle durch Fuchs László besetzt, welcher bis 1876. dagewesen, unter welcher Zeit Eberstein István als zweiter Lehrer wirkte. Fuchs László's Nachfolger in der Oberlehrerstelle bis 1896. war Chambre Péter. Unter seiner Zeit im Jahre 1882. wurde die dritte Lehrerstelle errichtet, auf welche zuerst Weber Jakab, jetziger Máslaker Kántorlehrer gewählt wurde. In der darauf folgenden Zeit waren noch Lehrer Schwarcz Károly, Philippi János, Pálmy György, Weber István und der so früh (1906.) verstorbene geistvolle Witzmeister und für die Interesse des Volkes unermüdlich kämpfende Schmidt Károly. An die Kántorlehrer Stelle wurde mit der Pensionierung Chambré Péter's Zimmer József gewählt, dessen Stelle mit seiner Abdankung im Jahre 1901. Weber István jetziger Csáker Direktorlehrer annahm. In demselben Jahre wurde Patzner Hedvig und Van der Venne Emilia gewählt, letztere auf die neue errichtete vierte Lehrerstelle. Der fünfte Lehrsaal wurde im Jahre 1904. eröffnet bei welcher Gelegenheit Karlik Ferenc jetziger Teremier Lehrer gewählt wurde, zugleich Zeit wurde auch an Weber István's Stelle der jetzige Direktorlehrer und Kántor Weber János gewählt. Nachfolger Schmidt Károly's wurde im Jahre 1906. Weber Antal und an Karlick Ferenc Stelle noch im selben Jahre Krohn János bis 1907. Von dieser Zeit, aber Lenhardt Miklós Lehrer. Unsere Gemeinde besitzt jetzt eine Schule mit fünf Lehrsälen, wo ein begeisterter Lehrkörper unter Leitung des Direktorlehrer Weber János seinen wichtigen Beruf in vollster Höhe ausübt.

Es gebe Gott, dass die edle Intention der Volksbildung unseren tüchtigen und strebsamen Lehrkörper stets in jeder Hinsicht begeistert. Für unsere Kultur ist das Jahr 1911. sehr wichtig, weil nach langem Aufschieben in diesem Jahre die Kinderbewaranstalt

unter Dach gekommen, zu welcher am 5-ten September die Lehrerin Pechó Anna gewählt wurde. Wollte Gott, dass auch diese Kultur Institution ein würdiger Nachfolger unserer Volksschule werde. Dann ist auch die Erziehung und Bildung unsern Kleinen schon eine gewonnene Sache.

Vereinsleben.

Wenn wir in der Gemeinde den Grad der Kultur vom Standpunkte die Zahl der Vereine aus betrachten darf, müssen wir zugeben, dass unsere Gemeinde in dieser Hinsicht mit ähnlichen Gemeinden wetteifern kann, denn hier ist das Vereinsleben so ausgedehnt, dass man dies einen Vortheil der Gemeinde nennen kann.

Namentlich haben wir folgende in unserer Gemeinde:

1. Einen Männergesangverein;
2. Einen freiwilligen Feuerlöschverein;
3. Einen Leichenverein;
4. Einen Bauernverein;
5. Einen Schützenverein;
6. Einen Rotes-Kreuzverein und
7. Eine Creditgenossenschaft.

Wollen wir aber von diesen Vereinsleben uns einen Begriff machen, so müssen wir dieselbe einzeln betrachten. Vor Allen denken wir nur an den Gesangverein, welcher uns durch seine angenehme, wohlklingenden Lieder schon so manche angenehme Stunden des Vergnügens brachte.

Der Männergesangverein.

Unsere stille Gemeinde erfreut sich keinen manigfaltigen Zerstreungsplätzen; da unser Ort klein ist und wir unserer nur wenige sind. Wenn wir aber uns ein Vergnügen schaffen wollen, das auf uns einen herrlichen Eindruck mache, hören wir die schönen Lieder unseres Männergesangvereines bei seinen öftern Zusammenkünften an. Sein Motto: „Wo man singt dort lass dich

fröhlich nieder, Böse Menschen haben keine Lieder“. Wie noch viele andere Lieder klingen so angenehm, dass wir dies für eine wirklich edle Zerstreung nehmen können. Der Gesangverein gründete sich im Jahre 1881 unter dem Chormeister Fuchs László. Obzwar, derselbe von Anbeginn mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, lebte er doch unter den Chormeistern Fuchs László, Chambre Péter, Zimmer József, Schmidt Károly und Weber István weiter, bis er sich nicht unter der Leitung des jetzigen Chormeister Director Lehrer Weber János zur Höhe der jetzigen schönen Leistung emporgeschwungen hat.

In diesem Jahre sind es eben 30 Jahre, dass der Verein gegründet wurde, und mit dieser Angelegenheit wurde auch die neue Vereinsfahne im Beisitze ihrer hochwohlgeborenen Anna Weber Gemahlin des Directorlehrer Weber János feierlichst eingeweiht. Der Verein wirkt jetzt unter der Leitung des Präses Moszler Antal, II. Präses Bermel Lőrinc und Chormeister Weber János, mit 43 wirklichen 50 unterstützenden, 1 gründenden und 25 Ehrenmitglieder. In seinem innerlichen Leben herrscht auch jetzt eine strebsame Arbeit, und so wollen wir unter tüchtiger Führung von unseren Sängern noch vielen Ruhm erleben.

Der Leichenverein.

Ein edles Ziel dient auch der Szépfaluer Leichenverein, welcher im Jahre 1893 gegründet wurde mit 747 Mitglieder, unter dem Präses Pfarrer Pfeifauf Károly. Als benannter Präses unsere Gemeinde verliess, wurde sein Nachfolger Dr. Szever Ferencz Präses, unter welcher Zeit der Verein im Jahre 1896 am 1. Juni sich einen Leichenwagen ankaufte im Werthe von 1200 Kronen, welcher zwischen der Kirche und Schule zu diesem Zwecke gebauten Schoppen aufbewahrt wird. Der Verein steht jetzt unter Leitung des Präses Bermel Lőrincz v. Präses Moszler András, des Cassiers Chwale János und des Sekretärs Weber János, zählt 1300 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 27.977 Kronen.

Der Szépfaluer freiwillige Feuerlöschverein.

„Gott zur Ehr
Dem Nächsten zur Wehr.“

Mit diesem Motto gründete sich im Jahre 1905 den 1-ten Februar in unserer Gemeinde einer der edelsten Vereine, nämlich der Szépfaluer freiwillige Feuerlöschverein.

Wie vieles Leid, Unglück, Armuth, und Wehmuth verursachte schon eines der fürchterlichsten Elementen, das Feuer? Wie viele mussten schon deswegen den Bettelstaab ergreifen? Und um dieses grosse Unheil zu mildern und unseren Mitmenschen Hab und Gut beschützen, gründete sich diese edle Garde tapfer gleich im Anfange mit 56 wirkende und 134 unterstützende Mitglieder unter der Führung des Präses unseres beliebten Gutsbesitzers Sármezey Árpád de Szombatság, Lantz András v. Präses, Pap János erster, Bermel Lőrinc zweiter Kommandant. Obzwar der Verein sich mit Schulden gründete, half er sich durch den Beitrag der wirkenden, unterstützenden Mitglieder und anderer verschiedener Einnahmen so schön, dass er sich jetzt schon einem Baargelde von 334 Kronen, in Rüstungen und in Einrichtungen im Werthe von 2500 Kronen erfreut.

Im Jahre 1908 am 28-ten Mai veranstaltete der Verein seine Fahnenweihe, wobei die Frau Steimer Margit als Fahnenmutter fungirt, dessen Gemahl Steimer János den Verein mit einer neuen Fahne beschenkte.

Jetzt zählt der Verein 66 wirkende und 181 unterstützende Mitglieder noch 5 gründende und 2 Ehrenmitglieder.

Die Szépfaluer Creditgenossenschaft.

Eine sehr wichtige Mission erfüllt, die Creditgenossenschaft, welche sich im Jahre 1899 mit 100 Mitglieder und 230 Actien auf das Anregen Sármezey Árpád und Schmidt Károly gründete. Der zweck der Gründung war den Mitgliedern billiges Geld zu verschaffen.

Dies ist auch erreicht, denn, die Creditgenossenschaft gibt Darlehen mit 5½%, welcher Umstand so zu-

sagen im ganzen Lande ohne Gleichen dasteht. Trotz dem sie nicht auf Nutzen der Actien und Gewinn der Kapitalisten ausgeht, prosperirt sie von Tag zu Tag immer besser und zeigt im Jahre 1910. ein Verkehr von 300.000 Kronen vor.

Das Institut zählt jetzt 384 Mitglieder mit 630 Anteilscheine. Der Direktionspräses ist Pap János Gemeindepfarrer, Cassier Bermel Lőrincz und Buchhalter ist Weber Antal.

Der Szépfaluer Landwirtschaftliche Bauernverein als Filiale des Südungarischen Landwirtschaftlichen Bauernvereines.

Die obgenannte Filiale, welche sich im Jahre 1894. unter der Leitung, des Präses Herdt János, v. Präses Szuck György und Cassier Lántz András mit 97 Mitglieder gründete, erörtert auch eine beleutende Wirksamkeit in unserer Gemeinde.

Der Verein beschäftigt sich meistens mit landwirtschaftlichen Fragen; sowie mit Verbesserung des Samens, mit Pferde-Vermittlung für das Militär und honorieren der braven Dinstbote. Ausserdem verteilt der Verein unter seinen Mitglieder auch Spezereiwaren mit dem Einkaufspreise, zu welchem Zweck dem Verein auch ein Magazin in seinem Lokale zur Verfügung steht.

An der Spitze des Vereines steht jetzt Szuck Mihály Präses, Hercz Ferenc v. Präses, Steimer János junior Cassier und Molter Gáspár Sekretär und zählt 103 Mitglieder.

Auserdem st in unserer Gemeinde noch ein Schützenverein und ein Rothes Kreuz-Verein, welche beide aber schon eine Zeither stagnieren.

Sluss.

In Ermangelung an reicheren Angaben bin ich zu Ende meines kleinen Büchleins gekommen.

Ich habe alles auf das Papier gelegt, was ich von der Vergangenheit unseres traulichen Ortes gewusst und gehört habe.

Ich weiss und fühle es auch, wie schwach mein kleines Werk ist, aber ich wollte nur mit Gelegenheit des 30-jährigen Jubiliums unserem Gesangvereine in par Worten unserem guten Volke etwas von der Vergangenheit unseres Ortes mitteilen.

Meinerseits betrachte ich dieses Büchlein nur für eine Angabesammlung zu einem vollkommenem ganzen Werke, welches bis im Jahre 1914. erschaffen werden soll, indem unsere Gemeinde dann das 150-jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert.

Ich wünsche, dass sich jemand treffen soll in unserer Gemeinde, der die Vergangenheit unseres Ortes in einem vollkommenem Werk verfasse.

Weiter wünsche ich unserer stillen Gemeinde, dass sie sich unter der Leitung ihrer thätigen Führer auch weiterhin stark entwickle, und dass unsere brave Bürger auch weiterhin gute ungarische Patrioten bleiben, welche die klangvolle ungarische Sprache nicht nur ehren und schätzen, sondern dieser sich auch mit Freude mächtig machen.